Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

21.5.1818 (Nr. 139)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 139. Donnerstag, den 21. Mai. 1818.

Freie Stadt Hamburg. — Großherzogthum Hessen. — Dänemark. — Frankreich. (Schluß der Session der beiden Kammern.) — Oestreich. — Preussen. — Schweden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 15. Mai. Der Großfürst Michael wird stündlich hier erwartet. — Kapitän Dietrichson, führend das dänische Schiff Concordia, von Philadelphia kommend, hat am 5. Apr. auf 42° 57′ Breite und 46° 33′ Länge mehrere große Eisberge von 100 Fuß Höhe getroffen, die ihn zwar nicht beschädigt haben, aber doch so groß und hoch gewesen, daß sie dem Schiffe den Wind genommen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 19. Mai. Unsere heutige Zeitung macht bekannt, daß durch einen, zwischen dem Großherzoge einer, und den regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen anderer Seits abgeschlossenen Staatsvertrag dem großherzoglichen Oberappellationsgericht dahier, zur Vollziehung des Artikels 12 der deutschen Bundesakte, die Funktionen eines Oberappellationsgerichts für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, unter gewissen Modalitäten, übertragen worden sind. Das großherzogliche Oberappellationsgericht wird in den hohenzollerischen Sachen sich bezeichnen: Das großherzogl. hessische und durch Staatsvertrag fürstl. hohenzollerische Oberappellationsgericht. Auch wird dasselbe in allen jenen Sachen ein dieser Benennung entsprechendes Siegel führen, und die in beiden Fürstenthümern geltenden Landesgesetze und Ordnungen, auch rechtmäßigen Gebräuche und Gewohnheiten, zur Anwendung bringen. Die appellable Summe ist auf 400 fl. festgesezt. Succumbenzgelder werden, vor der Hand und bis auf weitere diesfallsige Uebereinkunft, nicht hinterlegt rc.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Mai. Diesen Nachmittag entstand hier eine heftige Feuersbrunst auf dem Garnisonsplatze, die schon einige Gebäude in Asche gelegt hat, beim Abgange dieser Nachrichten aber noch fürchterlich wütete, und des heftigen Windes wegen nicht gut zu löschen war. Unvorsichtigkeit beim Delkochen soll Ursache derselben seyn. — Die zufolge der lezten Staatszeitung niedergesezte Kommission, welche mehrere Punkte, die Organisation der Nationalbank betreffend, näher zu bestimmen hat, hat darauf angetragen, die Wahlkommittenten, von denen die Wahl der Bankrepräsentanten abhängt, sogleich zu ernennen, welchem Vorschlage Se. Majestät auch willfahrt haben.

Frankreich.

Paris, den 17. Mai. Der Pairs- und der Deputirtenkammer wurde gestern, wie man erwartet hatte, durch die Minister eine königl. Proklamation überbracht, wodurch ihre dermalige Session für geschlossen erklärt wird. Beide Kammern giengen unmittelbar darauf, unter dem Rufe, es lebe der König, aus einander. In der Deputirtenkammer kam vorher noch folgendes vor: Graf de Maccarthy widmete einige rührende Worte dem Andenken des verstorbenen Prinzen von Condé, und schloß mit dem Vorschlage, aus der Mitte der Kammer eine Deputation zu ernennen, um dessen Leichenbegängniß beizuwohnen. Hr. de Courtavel fügte den Wunsch bei, daß eine Subscription zur Errichtung einer Statue zu Ehren des Verstorbenen eröfnet werden mögte. Beide Vorschläge hatten keine Folgen, da die Kammer nicht in gehöriger Anzahl versammlet war, um berathschlagen zu können. Hr. Riviere trug, im Namen der Petitionskommission, eine Vorstellung des Hrn. Regnault (de St. Jean d'Angely) vor, worin derselbe Beschwerden über die harte Behandlung führt, die er und die übrigen französ. Verbannten, beinahe in allen Ländern, wohin ihr Unglücksstern sie führe, fänden, und um Verwendung der Kammer bei der Regierung bittet, damit von dieser Seite ihr Schiksal erleichtert werde. Der Berichtserstatter trug auf Verweisung dieser Petition an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten an. Hr. Saulnier unterstüzte diesen Antrag; denn, sagte er, es scheint mir eine Pflicht der Gerechtigkeit zu seyn, den Verbannten, welche in der Fremde einen Zufluchtsort suchen müssen, unsern Schuz angedeihen zu lassen, in so fern sie den Gesetzen des Landes, worin

sie leben, sich unterwerfen. Es läßt sich kein Grund denken, warum fremde Regierungen das Schiksal von Unglüklichen, die nur, um das Recht der Gastfreundschaft zu genießen, kommen, noch mehr erschweren sollten. Haben wir so gegen die weit zahlreichern Verbannten eines andern Landes (Spaniens) gehandelt? Hat diese Tribune nicht von ihrer Vertheidigung widergehallt? Hat ein Minister des Königs nicht von der Kammer verlangt, daß man die Rechte dieser Unglüklichen achten, und ihnen die bisher genossenen Unterstützungen lassen sollte, ohne welche sie dem öffentlichen Mitleiden Preis gegeben seyn würden? Hat nicht der darauf erfolgte Beschluß sie gegen neue Verfolgungen geschüzt? Haben wir nicht ihre Regierung über die Gefahren einer allzulangen Verfolgung aufgeklärt, und für die Rükkehr in ihr Vaterland uns verwendet, so viel wir vermochten? Sollten wir weniger menschlich gegen einige Franzosen seyn, welche ein Ungewitter aus dem Vaterland verschlagen hat? Gewiß nicht! Die Regierung des Königs wird, gerührt von der bedrängten Lage einiger unserer Landsleute, es nicht an Vorstellungen bei den fremden Kabinetten fehlen lassen, um so mancher harten Vorsichtsmasregel, die man unbegreiflicher Weise gegen sie ergreifen zu müssen geglaubt hat, ein Ende zu machen. Und hoffentlich wird unsere Regierung nicht allein hierauf sich beschränken. Sie, die keinen Antheil an den Verfügungen der Verordnung vom 24. Jul. hat, wird die Umstände jener Zeit zu erwägen wissen. Ich will nicht untersuchen, ob das, was man damals für eine der Befestigung unserer Institutionen ersprießliche Masregel halten konnte, den davon erwarteten Erfolg gehabt hat, ob darin nicht Unschuldige mit andern vermengt worden sind. Im jetzigen Augenblicke empfehlen die von der Verbannung unzertrennlichen Leiden eben so sehr der Gerechtigkeit, als der Gnade des Königs diejenigen, deren Namen auf dieser unglükksschwangern Liste sich befinden. Wenn wichtige Rükksichten ihre Entfernung forderten, so bestehen diese Rükksichten doch jezt nicht mehr; wir leben unter glüklichen Vorbedeutungen; mit jedem Tage befestigen sich unsere Staatseinrichtungen, und entwickeln sich mehr; gewiß, die Regierung des Königs, der, selbst aus der Lebhaftigkeit unserer Debatten, so viel Stärke zuwächst, wird das Bedürfniß fühlen, diesen Verbannungen ein Ziel zu setzen. Sie haben so viele Thränen gekostet, und wer könnte ernstlich die Rükkehr einiger Menschen fürchten? Gebeugt durch so vieles Unglük, sehnen sie sich nur nach Ruhe, sind sie nur von dem Wunsche beseelt, still und unbekannt im geliebten Vaterlande ihre Tage zu beschließen. Könnte auch die ängstlichste Regierung eine bessere Bürgschaft ihres ordnungsmäßigen Betragens verlangen? Aber die Regierung unsers Königs steht zu hoch und zu fest, als daß sie irgend etwas von dieser Seite besorgen könnte. Schon vor längerer Zeit haben wir die Worte, Vergessenheit und Einigkeit, aus dem eigenen Munde des Monarchen gehört, und die nämlichen Worte sind erst kürzlich auf dieser Tribune von den Ministern wiederholt worden. Ohne Zweifel liegt es ihnen am Herzen, daß solche Gesinnungen nicht länger ohne Wirkung bleiben, und daß der große Zeitpunkt der Befreiung unseres Gebietes von fremden Heeren auch der einer allgemeinen, keine Ausnahme mehr leidenden Versöhnung werde. Hr. Cornet d'Incourt glaubte, daß, nach einem Vortrage, wie der eben angehörte, der so viel Anstößiges enthalte, die Kammer sich darauf beschränken sollte, über die befragliche Petition zur Tagesordnung überzugehen. Die HH. Puymaurin, de Vogue' und de Chabrillant schrien von ihren Sitzen, es könne überhaupt kein Beschluß gefaßt werden, da die dazu nöthige Zahl der Deputirten nicht anwesend sey. Der Präsident bemerkte, daß, dem bisherigen Gebrauche nach, über Petitionen, ohne Rükksicht auf die Zahl der anwesenden Deputirten, berathschlagt werden könnte. Die Tagesordnung wurde nun mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen, und die von der Kommission vorgeschlagene Verweisung der Petition an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten angenommen.

Unsere öffentl. Blätter sind seit einigen Tagen mit biographischen Notizen über den verstorbenen Prinzen von Conde' angefüllt. Folgendes ist ein Auszug daraus: Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von Conde', ist zu Chantilly, den 9. Aug. 1736, geboren. Er war einziger Sohn des Herzogs von Bourbon, der nach der Regentschaft erster Minister war, und der Prinzessin Karoline von Hessen-Rheinfels, einer liebenswürdigen, geistreichen Dame, für welche Ludwig XV., in seiner Jugend, die zärtlichste, reinste Freundschaft hegte. Den 3. Mai 1753 vermählte er sich mit der Prinzessin Charlotte Gottfriede Elisabeth von Rohan-Soubise, mit welcher er den Herzog von Bourbon, den 13. Apr. 1756, und Mlle. von Conde', den 5. Okt. des folgenden Jahres, zeugte. Er machte seine ersten Feldzüge im unglüklichen siebenjährigen Kriege, und trug mehrmalen glänzende Vortheile davon. Bei der Schlacht von Hastenbeck, als man ihn bat, die Richtung einer Batterie zu vermeiden, die um ihn her alles niederwarf, antwortete er: In der Geschichte des großen Conde' finde ich dergleichen Vorsichtsmasregeln nicht. Der Sieg vom Johannisberg, der im J. 1762 über den Herzog von Braunschweig erfochten wurde, glänzt als die herrlichste Waffenthat des Prinzen in diesem Kriege; um den würdigen Erben der Conde''s zu belohnen, gab ihm Ludwig XV. einen Theil der bei dieser Gelegenheit eroberten Kanonen. Als nachher der Herzog von Braunschweig den Prinzen zu Chantilly besuchte, und diese Kanonen nicht sah, die der Prinz aus Zartgefühl hatte entfernen lassen, sagte ihm der Herzog: „Sie haben mich zweimal besiegen wollen, im Kriege mit ihren Waffen, und im Frieden durch ihre Bescheidenheit.“ Bei den Mißhelligkeiten, die zwischen dem Throne und dem Parlament eintraten, trennte der Prinz seine Sache nie von der des Königs; nur einmal erschien er in der Reihe der Opposition, als Ludwig XV., durch eine der alten Reichsverfassung zuwiderlaufende Masregel,

für nöthig erachtete, das Parlament aufzulösen, und neue souveraine Höfe zu errichten. Der Prinz von Conde', den alten Grundsätzen treu, weigerte sich, diese vorgeblichen Parlamente anzuerkennen; er wurde verbannt, in kurzem aber von dem Könige zurükberufen... Schon den 17. Jul. 1789 verließ der Prinz Frankreich mit seiner Familie, und begab sich nach Brüssel, und von da nach Turin. Eine große Anzahl Edelleute begleitete ihn, und jedes Opfer brachte er, um sein kleines Heer zu unterhalten. Er eröfnete im Jahr 1792 den Feldzug, indem er gegen Landau aufbrach. Die merkwürdigsten Treffen des zweiten Feldzugs von 1793 sind die Gefechte von Jockrim, von Pfortz, von Barbelroth, von Weissenburg, von Berstheim und von Hagenau. Der Feldzug von 1796 verschafte dem Prinzen von Conde' neue Gelegenheit, sich auszuzeichnen; er dekte mit Erfolg den Rükzug der Oestreicher bei Biberach. Nach dem Frieden mit Oestreich, 1797, trat der Prinz in russische Dienste. Nach dem Feldzuge von 1800 wurde die Armee des Prinzen von Conde' aufgelöst; er begab sich darauf nach England, wo er bis zur Herstellung der Monarchie blieb. Er hielt sich zu Amesbury auf, wo er sich mit der Prinzessin von Monaco vermählte, die 1813 starb, und wo er die schrekliche Nachricht vom Tode seines Enkels, des Herzogs von Enghien, vernahm... Der Prinz von Conde' zog mit dem Könige, den 3. Mai 1814, in Paris ein... Der Prinz hat in freien Augenblicken das Leben seines erlauchten Anherrn geschrieben; dieses Werk, wovon das Manuscript in Frankreich geblieben war, ist zu Paris 1806, unter dem bescheidenen Titel: „Versuch über das Leben des großen Conde', durch L. J. von Bourbon, seinen vierten Nachkömmling," erschienen. Dieses anspruchlos, genau und mit wahrer historischer Treue geschriebene Werk wurde in jeder Hinsicht bei seiner Bekanntmachung bewundert, und gab zu keiner Kritik, zu einer Zeit, Anlaß, wo der Name eines Bourbons und eines Conde' hinreichte, die Wuth der Revolutionsmänner zu entflammen. Ein besonders charakteristischer Moment in dem Leben des Prinzen ist dessen Zweikampf mit dem Grafen d'Agoult, seinem Gardekapitän. Der Prinz schlug sich mit demselben vor Zeugen auf dem Marsfelde, und wurde bei dieser Gelegenheit leicht verwundet.

Das Leichenbegängniß des Prinzen von Conde' ist nun definitiv auf den 25. d. festgesezt. Auf die Frage des Oberzeremonienmeisters, Marquis de Dreux-Breze', wie der Prinz beerdigt werden sollte, antwortete der König: wie Duguesclin und Turenne.

Der Fürst von Taleyrand ist gestern von hier nach Valancay zurükgereiset.

Die vor 8 Monaten zu Bischöffen ernannten Geistlichen, welche nach Paris berufen worden waren, sind benachrichtigt worden, daß der König, um sie für ihre Reisekosten zu entschädigen, ihnen 5000 Fr. bewilligt habe.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ist die Diligence von Montpellier nach Toulouse, worin sich, mit dem Conducteur und dem Postknechte, 10 Personen befanden, von 2 Räubern angehalten und ausgeplündert worden.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 68½, und die Bankaktien zu 1540 Fr.

Oestreich.

Wien, den 14. Mai. Am 6. d. hat die evangel. Gemeinde zu Preßburg ihren ersten Prediger und Senior, Ernst Ferdinand Siegel, mit gewöhnlicher Feierlichkeit begraben, nachdem er 28 Jahre in derselben mit Segen, Fleiß und Anstrengung gearbeitet hatte. — Gestern wurde der hiesige Kurs auf Augsburg zu 247½ Uso, und zu 246½ zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 250½.

Preussen.

Berlin, den 12. Mai. (Fortsetzung.) Der König reist den 27. d. nach Moskau ab, und der Staatskanzler geht im Jul. nach Spa in die Bäder. Doch dies interessirt für den Augenblik unser Publikum weniger, als ein unbedeutendes Etwas, das, wie in tausend und einer Nacht, große Wirkungen hervorbringen, und vielleicht unsere Regierungsverfassung reformiren wird. Im J. 1779 that dies ein Mühlteich, der dem Müller Arnold das Wasser versagte; jezt wird es vielleicht ein Sak bewirken. Dies ist ein schon sehr viel besprochener Sak, worin in der Charite' allhier eine Wahnsinnige erstikte, weshalb dem Dr. Horn, Vorsteher dieser Krankenanstalt, vor fünf Jahren der Prozeß gemacht, er aber durch eine Sentenz des Kammergerichts freigesprochen, der Dr. Kohlrausch aber, der bei der Sache als Mitglied des Sanitätskollegiums auftrat, beschuldigt worden war, er habe den Verdacht eines muthwilligen Denunzianten auf sich geladen. Dieserhalb bestand Kohlrausch auf Revision der Sache, welche vom Justizministerium auf seine Instanz eingeleitet, aber nachher wieder aufgehoben worden ist. Jezt erscheint plözlich folgende Schrift: „Beiträge zur Kriminalwissenschaft, oder: des geheimen Hofraths Obermedizinalraths Dr. Heinrich Kohlrausch zu Berlin öffentliche Vertheidigung gegen öffentliche Verunglimpfung. Vom geheimen Oberappellationsrath Schmid in Jena (bei A. Schmid daselbst 1818)." Darin sind nun die wichtigsten Aktenstücke abgedrukt, und es ergiebt sich, daß der Sak, welchen der Richter in Händen hatte, worin die Wahnsinnige erstikt seyn soll, und worüber der verstorbene Rell ein Visum-Repertum erstattet, nicht der rechte gewesen sey, sondern daß ein anderer gebraucht worden, der mit Wachsleinwand gefüttert gewesen.

Schweden.

Stockholm, den 5. Mai. Der preuß. Major von Kleist hat am 26. Apr. beim Könige seine Abschiedsaudienz gehabt, und den Schwertorden zweiter Klasse in Diamanten erhalten. — Die königl. Krönung ist nun-

mehr ganz bestimmt auf den 11. d. angesezt, und die einstweilige Ablegung der allgemeinen Landestrauer vom 8. an öffentlich bekannt gemacht worden. — Die Reichsstände haben neulich einen Vorschuß von 80,000 Bthlrn., zur Fortsetzung der Göthakanalarbeit, wozu auch wieder Truppen kommandirt worden, bewilligt. Die Vollendung dieses weit über die Hälfte gediehenen Werks, welches durch eine Fahrt von 33 Meilen die beiden Meere und 143 Landseeufer vereinigen wird, scheint also nunmehr gewiß zu seyn, obgleich die Kosten in allem zu $6\frac{1}{2}$ Mill. Bthlr., ausser dem Bodenersaz und über $3\frac{1}{2}$ Mill. Bthlr. Diskontoeinkünfte, berechnet werden. Vierzehn Regimenter haben schon an demselben gearbeitet, und allein durch den Landrücken in Westgothland sind 11,367 Kubikfaden mit einem Aufwande von $8\frac{3}{8}$ Bthlrn. für den Faden gesprengt worden.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

20. Mai	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{2}$7	27 Zoll $9\frac{8}{10}$ Linien	12 Grad über 0	Nordost	69 Grad	heiter
Mittags $\frac{1}{2}$3	27 Zoll $9\frac{6}{10}$ Linien	17 Grad über 0	Nordost	52 Grad	heiter
Nachts $\frac{1}{4}$11	27 Zoll $9\frac{9}{10}$ Linien	$10\frac{8}{10}$ Grad über 0	Nordost	59 Grad	heiter, angenehm

Anzeige.

Dem Wunsche verschiedener Liebhaber der Wissenschaft gemäß werde ich einen Cursum von ungefähr 10 Vorlesungen geben, über die Akustik oder die Lehre vom Schalle und Klange, nebst den gehörigen Experimenten, und über die vom Himmel gefallenen Massen, nebst Vorzeigung meiner Sammlung, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, von 4 bis 5 Uhr, in einem hierzu gefälligst bewilligten Lokal im Museum. Der Anfang ist morgen, Freitags, den 22. Mai. Unterzeichnung wird angenommen im Museum, und bei mir im goldnen Kreuz Nr. 11.

Chladni.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Wittwe des gestorbenen hiesigen Schuzbürgers und Wollenhändlers Jakob Wagner mit ihrem Beistand und dem Pfleger der Kinder fordern hierdurch alle und jene Personen, welche an ihre Vermögensmasse etwas mit Recht anzusprechen haben, auf, ihre Forderungen, falls dieses nicht schon früher geschehen wäre, am Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, einzugeben, damit bei der Theilung die geeignete Rücksicht darauf genommen werden kann.

Eben so fordern die Wagnerschen Erbsinteressenten auch jene, welche in ihre Masse etwas schulden, auf, am nämlichen Tage zu erscheinen, damit mit ihnen Rechnung gepflogen werden kann.

Karlsruhe, den 12. Mai 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Obermüller.

Schuttern. [Früchte-Versteigerung.] Von der unterzeichneten Stelle werden am Dienstag, den 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, zu Lahr, und am Mitwoch, den 27., allhier in Schuttern, Nachmittags um 2 Uhr, jedesmal 300 Frtl. Früchte durch alle Gattungen, bei annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung in schiklichen Abtheilungen versteigert, und die Liebhaber dazu hiermit eingeladen.

Schuttern, den 8. Mai 1818.

Großherzogliche Domainenverwaltung Lahr.

Schmidt.

Kork. [Früchte-Versteigerung.] Montags, den 25. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Rheinbischofsheim

25 Frtl. Weizen,
25 — Korn,
40 — Gerst,
30 — Haber,

sodann Dienstags, den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, dahier zu Kork

30 Frtl. Weizen,
10 — Korn,
40 — Gerst,
20 — Haber,

von den herrschaftlichen Speichern partienweise gegen baare Zahlung versteigert werden.

Kork, den 15. Mai 1818.

Großherzogliche Domanialverwaltung.

Otto.

Petersthal. [Anzeige.] Die romantisch-schönen Umgebungen des Petersthaler Sauerbrunnens, verbunden mit allen nöthigen Bequemlichkeiten, so wie eine gefällige, billige und gute Bedienung von meiner Seite, lassen mich dieses Jahr wieder einen zahlreichen Besuch hoffen. Ich habe nach meinen Kräften geleistet, was zur Annehmlichkeit oder Verschönerung beiträgt, und werde Sorge tragen, daß alle meine geehrten Gönner, die mir die Ehre ihres geschätzten Besuchs schenken, in jeder Hinsicht zufrieden und vergnügt die heilbringenden Petersthaler Quellen mit dem festen Vorsatze verlassen, das nächste Jahr wieder zu kommen, und empfehle mich zu dem Ende ihrem Wohlwollen aufs Beste, da mit Anfang Jun. die Bäder eröfnet werden.

Ignatz Linsenbach,
Eigenthümer der Mineralquellen und Bäder im Petersthal.

Baden. [Haus zu vermiethen.] Joseph Wanreuter, Handelsmann, hat seine bequeme Behausung, Nr. 238, mitten in der Stadt an der Hauptstraße, vis-à-vis dem Konservationshause und ohnweit von dem Bad- u. Gasthaus zur Sonne, zu vermiethen, bestehend im mittlern Stok in sieben Zimmern und einem Bedientenzimmer, sammt einer Küche, und im obern Stok eben das nämliche, wobei man auf allen Seiten die angenehmsten Aussichten finden wird. Beide Wohnungen können täglich bezogen werden.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Spezereihandlung dahier wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Wo, sagt das Zeit. Komptoir.